

Gottesdienst

30. Sept 2012

Pudong, Chrysanthemum Park

Römerbrief 10, 9 -17

9Wenn ihr also mit dem Mund bekennt: »Jesus ist der Herr«, und im Herzen glaubt, dass Gott ihn vom Tod auferweckt hat, werdet ihr gerettet.

10Wer mit dem Herzen glaubt, wird von Gott als gerecht anerkannt; und wer mit dem Mund bekennt, wird im letzten Gericht gerettet.

11So steht es ja in den Heiligen Schriften: »Wer ihm glaubt und auf ihn vertraut, wird nicht zugrunde gehen.«
zit Jes 28,16; Röm 9,33

12Das gilt ohne Unterschied für Juden und Nichtjuden. Sie alle haben ein und denselben Herrn: Jesus Christus. Aus seinem Reichtum schenkt er allen, die sich zu ihm als ihrem Herrn bekennen, ewiges Leben.

13Es heißt ja auch: »Alle, die sich zum Herrn bekennen und seinen Namen anrufen, werden gerettet.«
nach Joël 3,5

Israel hat die Botschaft gehört und abgelehnt

14Sie können sich aber nur zu ihm bekennen, wenn sie vorher zum Glauben gekommen sind. Und sie können nur zum Glauben kommen, wenn sie die Botschaft

gehört haben. Die Botschaft aber können sie nur hören, wenn sie ihnen verkündet worden ist.

15 Und sie kann ihnen nur verkündet werden, wenn Boten mit der Botschaft ausgesandt worden sind.

Aber genau das ist geschehen! Es ist eingetroffen, was vorausgesagt war: »Welche Freude ist es, wenn die Boten kommen und die Gute Nachricht bringen!«
zit Jes 52,7

16 Doch nicht alle sind dem Ruf der Guten Nachricht gefolgt. Schon der Prophet Jesaja sagt: »Herr, wer hat schon unserer Botschaft Glauben geschenkt?«
nach Jes 53,1; Joh 12,38

17 Der Glaube kommt also aus dem Hören der Botschaft; die Botschaft aber gründet in dem Auftrag, den Christus gegeben hat.

Liebe Gemeinde,

mir geht es manchmal so im Gottesdienst, wenn ich die alten Texte höre, dass mir mulmig wird - geradezu ungemütlich.

Da ist von Rettung die Rede, ich will?/soll? gerettet werden. Wovor? Vor dem Zugrunde gehen!

Immer wieder kommt der Begriff „retten“ und „Verhängnis“ vor.

Im Englischen ist dann Jesus der Savior, auch wieder der Retter.

Das kann einem schon ein wenig Angst machen.

Wenn wir heute zum Thema Retten assoziieren, dann fallen mir Naturkatastrophen ein, wie der Tsunami, oder schwere Unfälle und da kommen dann die Retter, Feuerwehrleute oder Polizisten oder Ärzte.

Die retten dann aus großer Not.

Oder in Schocksituationen, wenn man Schreckliches gesehen hat, oder man Furchtbares erfahren musste – Trennungen, Krankheiten, Verletzungen, Gemeinheiten – dann können Eltern, Freunde und Seelsorger Retter der verletzten Seele sein.

Früher schien das etwas anders gewesen zu sein – man starb wesentlich früher als heute, man konnte auch heute unbedeutende Krankheiten nicht behandeln, man glaubte, dass Gott einen strafte, wenn das Leben nicht glatt lief.

Das Leben auf Erden war für das gemeine Volk eine einzige Schinderei und die Kirche beruhigte die Menschen mit der „Guten Nachricht“, dass doch Jesus den Tod überwunden hätte und wir nach dem geschundenem Leben auf eine Aufnahme in Gottes Paradies hoffen könnten.

Wenn wir uns aber nicht gut verhalten, nicht mit dem Herzen glauben, dann könnten wir „zugrunde

gerichtet“ werden und vielleicht doch in die Hölle kommen – um dort, wie mittelalterliche Maler es genüsslich gezeichnet haben, in schrecklichsten Qualen dahinzusiechen.

Aber wir können durch die Gute Nachricht gerettet werden.

Das war die Grundlage für die Schattenseite des Christentums. Nur die richtigen Christen, oder die, die sich dafür hielten, oder die die Macht hatten, sich als solche darzustellen, kamen in den Himmel, alle anderen mussten mit dem Schwert bekehrt werden.

Die Kreuzzüge nach Palästina, die Ausrottung ganzer Völker im Namen Gottes in Nord- und Südamerika und Zerstörung der Kulturen wie bspw. in Afrika sprechen Bände.

Angstmachen vor der Verderbnis trieb die Menschen in die Kirchen.

Auch heute noch predigen Kirchen und Priester Angst vor dem strafenden Gott z. B. in der Sexualmoral.

Es hieß damals und es gilt leider auch heute: Schlechte Zeiten sind gute Zeiten für die Kirche.

Dabei ist es eine einfache Fälschung des Evangeliums, der Guten Nachricht.

In Vers 13 heißt es: »Wer ihm glaubt und auf ihn vertraut, wird nicht zugrunde gehen.«

12 Das gilt ohne Unterschied für Juden und Nichtjuden. Sie alle haben ein und denselben Herrn: Jesus Christus. Aus seinem Reichtum schenkt er allen, die sich zu ihm als ihrem Herrn bekennen, ewiges Leben.

ALLEN, die ihm vertrauen, SCHENKT er ewiges Leben.

Niemand muss mehr in Ängsten leben, spätestens als Luther die Bibel für alle zugänglich gemacht hatte, konnten die Menschen lesen, dass die Gute Nachricht eine befreiende Nachricht ist, keine Angst machende.

17 Der Glaube kommt also aus dem Hören der Botschaft; die Botschaft aber gründet in dem Auftrag, den Christus gegeben hat.

Der Glaube ist ein Geschenk Gottes, aber es gehört etwas dazu, dass wir tun müssen – wir müssen die Botschaft der Befreiung hören, oder auch lesen und versuchen sie zu verstehen.

Dazu braucht es Zeit, Muße, Gespräche, Fragen und Antworten.

Dafür ist der Gottesdienst da, ist die Gemeinde da.

Die Botschaft Gottes, dass Jesu den Tod überwunden hat, soll uns befreien von der Angst, dass nach dem Tode vielleicht nichts, oder gar eine Art Hölle kommt, soll uns aufschließen, unseren eigenen Hürden aus dem Weg zu schaffen, soll uns befähigen, als gute Gemeinschaft zu leben, als Familie, als Freunde, als Volk und als Völkergemeinschaft.

Welche Freude ist es, wenn die Boten kommen und die Gute Nachricht bringen! heißt es in Vers 15.

Wir alle sind Botschafter der Guten Nachricht und wir sollten weder im Kleinen noch im Großen Angst verbreiten, sondern den Menschen Freude und Befreiung bringen.

Amen